Deutscher Bundestag **Drucksache 18/8022**
18. Wahlperiode 30.03.2016

Kleine Anfrage

der Abgeordneten Doris Wagner, Agnieszka Brugger, Dr. Tobias Lindner, Ulle Schauws, Annalena Baerbock, Marieluise Beck (Bremen), Dr. Franziska Brantner, Uwe Kekeritz, Tom Koenigs, Omid Nouripour, Cem Özdemir, Claudia Roth (Augsburg), Manuel Sarrazin, Dr. Frithjof Schmidt, Jürgen Trittin, Kai Gehring, Elisabeth Scharfenberg und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Erhöhung des Frauenanteils in den Streitkräften der Bundeswehr

Die Bundesministerin der Verteidigung Dr. Ursula von der Leyen hat sich zum Ziel gesetzt, den Frauenanteil in den Streitkräften der Bundeswehr deutlich stärker zu erhöhen als bislang geplant. Die politisch angestrebte „Frauenquote" für alle Laufbahnen, Besoldungs- und Statusgruppen außerhalb des Sanitätsdienstes liegt seit dem Jahr 2005 bei 15 Prozent (§ 4 Absatz 5 des Gesetzes zur Gleichstellung von Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr). Presseberichten zufolge hält die Bundesverteidigungsministerin jedoch schon mittelfristig einen Frauenanteil von 20 Prozent für realistisch. Diese Einschätzung verwundert insbesondere vor dem Hintergrund, dass der allmählich steigende Frauenanteil in der Truppe zu wesentlichen Teilen auf die Verringerung der Gesamtzahl der Bundeswehrangehörigen in den vergangenen Jahren zurückzuführen ist.

Tatsächlich ist die Zahl der Soldatinnen in den letzten Jahren nur mäßig gewachsen. Von Dezember 2011 bis Dezember 2014 sind außerhalb des Sanitätsdienstes 535 Frauen hinzugekommen. Im Sanitätsdienst liegt der Aufwuchs im selben Zeitraum bei 408 Frauen (Vierter Erfahrungsbericht der Bundesregierung zum Soldatinnen- und Soldatengleichstellungsgesetz vom 27. Januar 2016 auf Bundestagsdrucksache 18/7410, S. 12). Bei den Bewerbungen für die Offizierslaufbahn ist die Zahl der Frauen (außerhalb des Sanitätsdienstes) zwar um 692 gestiegen, um eine Einstellung als Unteroffizier oder Mannschafter (außerhalb der Sanität) haben sich im Jahr 2014 jedoch sogar 1 088 Frauen weniger beworben als noch drei Jahre zuvor (ebd., S. 25 f.).

Die Bundeswehr tut sich aus Sicht der Fragesteller also nach wie vor schwer, Frauen für den Dienst in den Streitkräften zu gewinnen. Leider spreche die Bundeswehr etwa unter den Schulabgängerinnen „nur einen kleinen Teil" an, räumte ein Vertreter des Bundesamts für das Personalmanagement der Bundeswehr kürzlich ein (so Oberst Hans-Joachim Peter, in: Bewerberzahlen auf hohem Niveau, www.bundeswehr.de vom 2. März 2016). Zurückzuführen sind diese Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Frauen offenbar vor allem auf Probleme im Bereich der Werbemaßnahmen und auf Defizite in der so genannten Karriereberatung.

Wir fragen die Bundesregierung:

1. Wie viele Soldatinnen waren zum 31. Dezember 2015 in den Karriereberatungszentren der Bundeswehr eingesetzt, und wie hat sich diese Zahl seit dem Jahr 2013 entwickelt?
2. In wie vielen Karriereberatungszentren waren zum 31. Dezember 2015 keine Soldatinnen tätig?
3. Aus welchen Gründen ist es bisher nicht gelungen, Beratungsangebote „von Frauen für Frauen“ in sämtlichen Beratungszentren vorzuhalten, und welche Maßnahmen hat die Bundesregierung ergriffen, um die Zahl der Soldatinnen in den Beratungszentren zu erhöhen?
4. Welchen Teilstreitkräften und welchen Laufbahngruppen gehören die in den Karriereberatungszentren eingesetzten Soldatinnen an?
5. Erfolgt die Beratung von Frauen in den Karriereberatungszentren, in denen Soldatinnen tätig sind, durch diese Soldatinnen
   a) standardmäßig,
   b) auf besonderen Wunsch der Besucherinnen?
6. Falls die Beratung nur dann durch eine Soldatin erfolgt, wenn die Besucherin dies explizit wünscht – in wie viel Prozent aller Fälle wurde eine solche Beratung durch eine Soldatin im Jahr 2015 erbeten (falls keine Prozentangabe möglich ist, bitte eine allgemeine Einschätzung aufgrund von Erfahrungswerten angeben)?
7. Wie viele Frauen und wie viele Männer haben im Jahr 2015 insgesamt eine Beratung in einem Karriereberatungszentrum der Bundeswehr in Anspruch genommen (bitte in absoluten Zahlen und jeweils in Prozent am Gesamtumfang der Beratenen angeben)?
8. Wie viel Prozent der beratenen Frauen interessierten sich dabei für eine Tätigkeit in den Streitkräften der Bundeswehr (bitte Sanität gesondert ausweisen)?
9. Wie verteilen sich diese Interessentinnen auf die 16 Bundesländer (bitte Sanität gesondert ausweisen)?
10. Wieviel Prozent der beratenen Frauen, die an einer Tätigkeit in den Streitkräften interessiert waren, verfügten über
    a) keinen Schulabschluss,
    b) einen Hauptschul- oder Realschulabschluss,
    c) ein Abitur oder Fachabitur,
    d) einen Bachelorabschluss,
    e) einen Masterabschluss,
    f) eine abgeschlossene Berufsausbildung?
11. Wie waren die entsprechenden Anteile bei den männlichen Interessenten verteilt?
12. Welche Berufe hatten diejenigen Frauen, die eine militärische Laufbahn einschlagen wollten und bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügten, am häufigsten erlernt (bitte Sanität gesondert ausweisen)?

13. Welche Fächer hatten diejenigen Frauen, die sich nach bereits abgeschlossenem Studium für eine Offizierslaufbahn interessierten, am häufigsten studiert (bitte Sanität gesondert ausweisen)?

14. Wie viel Prozent der Frauen, die sich über eine militärische Laufbahn haben informieren lassen, haben sich im Jahr 2015 nach dem Beratungsgespräch tatsächlich um eine Einstellung bei der Bundeswehr beworben (bitte Sanität gesondert ausweisen)

    a) für die Offizierslaufbahn,

    b) für die Laufbahn der Unteroffiziere,

    c) für die Laufbahn der Mannschaften,

    d) für den Freiwilligen Wehrdienst?

15. Wie hoch war der jeweilige Anteil der konkreten Bewerbungen für eine Tätigkeit in den Streitkräften der Bundeswehr unter den Männern, die sich im Jahr 2015 in einem Karriereberatungszentrum haben beraten lassen?

16. Worauf ist gegebenenfalls der Unterschied in der Bewerberquote zwischen den Frauen und Männern nach Ansicht der Bundesregierung zurückzuführen?

17. Welche militärischen Verwendungen stießen bei den Frauen, die sich im Jahr 2015 in einem Karrierebratungszentrum über eine Tätigkeit in den Streitkräften haben beraten lassen, auf das größte Interesse (bitte nach Teilstreitkräften ausweisen):

    a) bei denjenigen Frauen, die sich für die Offizierslaufbahn interessierten,

    b) bei denjenigen Frauen, die sich für die Unteroffizierslaufbahn interessierten,

    c) bei denjenigen Frauen, die sich für die Mannschaftslaufbahn bewerben wollten?

18. In wie vielen Fällen konnte der konkrete Verwendungswunsch erfüllt werden (bitte in Prozent nach Laufbahnen ausweisen)?

19. Welches war der häufigste Grund dafür, dass einem Verwendungswunsch nicht entsprochen werden konnte?

20. Wie hoch war der Prozentsatz derjenigen Frauen, die sich um eine Einstellung bei den Streitkräften beworben haben, obwohl ihr konkreter Verwendungswunsch nicht erfüllt werden konnte?

21. Wie hoch war dieser Prozentsatz unter den männlichen Interessenten?

22. Welche von der Bundeswehr angebotenen Berufsausbildungen stießen bei den Frauen, die sich über eine militärische Laufbahn informierten und über einen Haupt- oder Realschulabschluss verfügten, auf das größte Interesse (bitte nach Teilstreitkräften gesondert ausweisen)?

23. In wie vielen Fällen konnte die Bundeswehr diesen Wünschen tatsächlich entsprechen (bitte in Prozent angeben)?

24. Wie hoch war der Anteil der Frauen, die sich um eine Einstellung beworben haben, obwohl ihrem Ausbildungswunsch nicht entsprochen werden konnte?

25. Für welche Studienfächer interessierten sich diejenigen Frauen, die „bei der Bundeswehr“ studieren wollten, im Jahr 2015 besonders häufig (bitte die drei am häufigsten genannten Fächer angeben und Sanität bzw. Medizin gesondert ausweisen)?

26. Wie viele Studienplätze stehen in den genannten Fächern zur Verfügung, wie hoch war daher die Quote derjenigen Frauen, deren Studienwunsch berücksichtigt werden konnte?
27. Wie hoch war im Jahr 2015 der Anteil der Frauen, die sich für die Offizierslaufbahn beworben haben, obwohl ihr Studienfachwunsch nicht erfüllt werden konnte?
28. Welche Informations-, Besuchs- oder Erfahrungsangebote können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Karriereberatungszentren solchen Besucherinnen unterbreiten, deren Studien-, Ausbildungs- oder Verwendungswunsch nicht entsprochen werden kann (z. B. persönliche Gespräche mit anderen Soldatinnen, Besuche oder Schnupperpraktika vor Ort etc.)?
29. Werden diese Angebote in der Regel wahrgenommen?
30. Ist die Bundesregierung der Auffassung, dass es unterschiedlicher Werbekampagnen und -botschaften bedarf, um Männer und Frauen jeweils gezielt für eine Tätigkeit in den Streitkräften der Bundeswehr zu interessieren, oder setzt die Bundesregierung darauf, Männer und Frauen mit ein und derselben Kampagne gleichermaßen zu erreichen?
31. Von welcher bundeswehreigenen Stelle bzw. von welcher Werbeagentur ist die aktuelle Werbekampagne „Mach, was wirklich zählt.“ entwickelt worden?
32. Hat die Bundesregierung bereits eine Evaluation der Kampagne „Mach, was wirklich zählt.“ durchgeführt, und falls ja, mit welchem Ergebnis?
33. Falls noch keine Evaluation erfolgt ist, für wann ist eine solche Evaluation geplant?
34. Mit welchen Instrumenten unterhalb der Breitenwirkung von Kampagnen will die Bundeswehr Frauen für eine militärische Laufbahn gewinnen (z. B. Stellenausschreibungen speziell für Frauen etc.)?
35. Wie viele Frauen haben sich seit Aussetzung der Wehrpflicht für einen Freiwilligen Wehrdienst bei der Bundeswehr gemeldet (bitte nach Jahren aufschlüsseln), und wie viele dieser Frauen haben
    a) die Grundausbildung vorzeitig beendet,
    b) den Freiwilligen Wehrdienst nach sieben Monaten beendet,
    c) den Freiwilligen Wehrdienst nach zwölf oder mehr Monaten beendet,
    d) den Übergang in ein Dienstverhältnis einer Soldatin auf Zeit angestrebt, (bitte nach Jahren aufschlüsseln),
    e) den Übergang in ein Dienstverhältnis als Berufssoldatin angestrebt (bitte nach Jahren aufschlüsseln)?
36. Wie viele dieser Bewerberinnen hat die Bundeswehr tatsächlich als Soldatin auf Zeit eingestellt (bitte nach Jahren und Teilstreitkräften gesondert ausweisen)?
37. Welche drei Gründe waren am häufigsten ausschlaggebend dafür, dass eine Übernahme nicht erfolgte?
38. Wie ist nach Auffassung der Bundesregierung die Tatsache zu erklären, dass die Übernahmequote von weiblichen Freiwillig Wehrdienst Leistenden als Soldatinnen auf Zeit vom Jahr 2013 auf das Jahr 2014 von 28 auf 11 Prozent gesunken ist (vgl. Vierter Erfahrungsbericht der Bundesregierung zum Soldatinnen- und Soldatengleichstellungsgesetz vom 27. Januar 2016, S. 15)?
39. Welche Überlegungen gibt es, den Anteil von Soldatinnen mit Führungsverantwortung insbesondere in der Offizierslaufbahn zu erhöhen?

40. Ist die Bundesregierung der Auffassung, dass Frauen und Männer sämtliche Verwendungen bei der Bundeswehr in gleichem Maße ausfüllen können?

Berlin, den 29. März 2016

Katrin Göring-Eckardt, Dr. Anton Hofreiter und Fraktion

Satz: Satzweiss.com Print, Web, Software GmbH, Mainzer Straße 116, 66121 Saarbrücken, www.satzweiss.com
Druck: Printsystem GmbH, Schafwäsche 1-3, 71296 Heimsheim, www.printsystem.de
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlag GmbH, Postfach 10 05 34, 50445 Köln, Telefon (02 21) 97 66 83 40, Fax (02 21) 97 66 83 44, www.betrifft-gesetze.de
ISSN 0722-8333